

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Wochentags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M., in Württemberg 2,30 M., vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg., die Garmondzeile oder deren Raum. Nekrolog 25 Pfg., die Pettizeile. Bei Inseraten, wo Kaufkraft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 217

Dienstag, den 17. September 1918.

35. Jahrgang.

Der englische Lohgerber.

AM. Zu den englischen Blättern, die in den letzten Wochen vor der amerikanischen Gefahr warnten für den Fall, daß es dem englischen Schiffsbau nicht gelingt, bessere Monatsergebnisse zu erzielen, hat sich nun auch der „Daily Graphic“ geäußert, der sich bitter darüber beklagt, daß sich die Regierung in den Darstellungen der Wirkung des Tauchbootkriegs hartnäckig eines so optimistischen Tones befleißige. Es handle sich bei der ganzen Frage nicht um die zeitweiligen Unbequemlichkeiten bezüglich der Ernährung, auch nicht um die großen Preissteigerungen auf allen Lebensgebieten, sondern den ersten wirtschaftlichen Schaden hätten die Tauchboote England durch die Vernichtung eines derartig großen Teils der Schiffsahrt zugefügt, daß unsere Stellung als Seeräucher der Welt nach dem Kriege schwer gefährdet sein wird.

Unterdessen hätten die Verbündeten, durchaus berechtigterweise, die Lücke ausgefüllt, die England entstehen ließ. Amerika und Japan vergrößerten immer noch ihre Handelsflotten, wofür man für den Augenblick zwar dankbar sein müsse, aber nach dem Kriege würde England merken, daß die britische Schiffsahrt nicht mehr die stolze Stellung einnehme, die seine Schiffsbauer und Arbeiter für die Nation errungen hätten.

In diesem Sinne und Ton klingt es nun schon Woche um Woche aus dem englischen Blätterwald herüber. Würde es sich um eine Lappalie handeln, dann wäre es oben allmählich still geworden, aber gerade die Häufigkeit und Regelmäßigkeit mit der die englische Presse immer wieder an dieser schmerzenden Wunde rührt, gibt uns zu erkennen, daß wir mit dem Tauchbootkrieg zweifellos auf dem richtigen Wege sind. Der englische Lohgerber, der seine Felle vor Jahr und Tag so schön greifbar vor sich liegen sah, er sieht sie jetzt mit Schreden wegschwimmen. Wohin denn? Nun, sie schwimmen zunächst über den großen Teich nach Amerika, aber die Ozeanströmung trägt sie noch weiter weg, sie gelangen auch nach dem fernen Osten, nach dem Lande der aufgehenden Sonne. Japan und Amerika, die beiden Bundesbrüder, deren Eintritt in den Krieg man in England so bombastisch gefeiert hatte, sie schickten sich an, ihre Beute in die Schauern heimzubringen.

Der Weltkrieg.

SS. Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Bohn:

An der Aisne, nördlich und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Havrincourt und Epehy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Havrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtsaktivität in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Holnon-Wald und bei Essigny-le-Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und sahnte im Südteil von Bailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir häuberten die aus den Kämpfen vom 14. September noch zurückgebliebenen kleinen Franzosennecker.

Heeresgruppe Gallwitz:

Von der Cote Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach, heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes—St. Hilaire—Haumont—Rembercourt und im Walde von Rappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Hellschiffballons ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Kein Tag ohne Linie.“ sagte der alte griechische Maler Apelles. Er meinte damit, er wolle keinen Tag vorübergehen lassen, ohne eine gute Tat vollbracht zu haben, und für jede solche Tat zog er in seinem Tagebuch eine Linie. Marshall Haig scheint den guten Apelles nachahmen zu wollen; kein Tag ohne neuen Versuch, die deutsche Stellung zwischen Cambrai und St. Quentin zu durchbrechen. Schon ein volles Duzend Striche weist sein Tagebuch auf. Wahrscheinlich empfindet er aber nicht die Genugtuung des alten Griechen, wenn er sein Notizbuch durchblättert, denn was er bisher erreicht hat, ist blutwenig. — Verzeihung, es ist zwar blutreich, aber wenig befriedigend. Es sind noch immer dieselben Stellen, die den Kämpfern die Namen geben, seit der deutsche Rückzug halt gemacht hat, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Haig erst wieder um 5 bis 6 Kilometer vorrücken kann, wenn die Siegfriedstellung zwischen Cambrai und St. Quentin wieder in alter Stärke herstellt und befestigt ist und unsere noch in dem Vorgelände stehenden Vortruppen freiwillig auf die Hauptfestung zurückgenommen werden, sofern das überhaupt in der Absicht unserer Obersten Heeresleitung liegen sollte. Es war am 15. September nur Teilangriffe, bei Havrincourt und Epehy, die von englischer Seite unternommen wurden im Zentrum, bei Gouzeaucourt, wo am 14. die schlauen Kriegskunst vereint worden war, blieb es ruhig. Aber auch die Teilangriffe blieben trotz des starken Aufwands von Artillerie erfolglos. — Die Franzosen stießen zu beiden Seiten des Crozat-Kanals gegen St. Quentin vor. Ueber den Verlauf der Gefechte sagt der Tagesbericht zwar nichts, aber man wird annehmen dürfen, daß die Angriffe abgewiesen worden sind, woraus die Ortsbezeichnungen Vermand, Holnon-Wald und Essigny hinweisen, die schon seit zwei Wochen durch die Tagesberichte bekannt sind. Fortschritte haben also die Franzosen jedenfalls nicht gemacht. Allerdings haben sie den Kampf gegen St. Quentin in letzter Zeit gegenüber dem Angriff im Abschnitt zwischen Ailette (auch bloß Veste genannt) und Aisne etwas zurücktreten lassen. Hier hat Marshall Haig seine Hauptstreitmacht eingesetzt und verhältnismäßig am meisten Erfolge erzielt. Nur Schritt für Schritt. Die Garde, die Hannoveraner und Brandenburger und die Ostpreußen verteidigen jeden Fußbreit aufs Zähfeste. Am 15. September, dem ersten Kampftag, fanden eine Reihe von Einzelgefechten statt, in deren Verlauf der Feind dank dem rücksichtslosen Einsatz seiner Truppen bei Allemant und Saucy Boden gewinnen konnte, auch in der Stadt Bailly, auf der Nordseite der Aisne, vermochte er Fuß zu fassen. An anderen Stellen sind die Angriffe gescheitert. — Die vereinigten Franzosen und Amerikaner, letztere unter dem Befehl des Generals Pershing, haben zwischen Maas und Mosel überraschende Fortschritte gemacht. Daß der Keil von St. Mihiel geräumt wurde, war nach der Sachlage unermesslich, und daß die Räumung so präzise durchgeführt wurde, ist ein Ergebnis, das unsere Festgrauen und ihrer Führung wieder ein glänzendes Zeugnis ausstellt, denn die ungeheure Schwierigkeit, in ungünstiger Stellung einem weit überlegenen Feinde im Rückzug die Stirne zu bieten, kann nicht hoch genug gewertet werden. Immerhin überrascht es, wenn der Tagesbericht vom 16. September als feindliche Frontgränze die Linie Fresnes-en-Woevre (die Woevre-Ebene ist dem Höhenzug Cote de Lorraine, hinter dem die Maas fließt, östlich vorgelegt) — St. Hilaire — Haumont — Rembercourt — Rappeswald benennt. Während bisher die Frontgränze ungefähr von Pont-a-Mousson fast genau östlich bis St. Mihiel hingog, ist die Linie von dem Dreieck Pont-a-Mousson aus um etwa 40 Grad nordwärts verschoben worden. Die Combresshöhe, ein Ausläufer der Cote de Lorraine, ist demnach wieder aufgegeben worden und auch das Städtchen Fresnes, 6 Kilometer nordwestlich davon, scheint in Feindeshand zu sein. St. Hilaire liegt 6 Kilometer südöstlich von Fresnes, Haumont weiter südöstlich in dem See von Lachauzee und an der Straße St. Mihiel—Gortz—Reu. Das Dorf Rembercourt 5 Kilo-

meter nordöstlich von Thiancourt, an der Bahnlinie Doullieu, liegt 10 Kilometer westlich des französischen Grenzstädtchens Pagny am Mosellanal, der hier auf deutsches Gebiet tritt. Der Rappeswald liegt in der Nähe der deutschen Grenze. Uebrigens sind, wie halbamtlich berichtet wird, die amerikanischen Heereskräfte stark überzogen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn eine Stellung vor feindlicher Uebermacht aufgegeben wird, die feststehende Nachhut nicht ohne Einbuße an Gefangenen bleiben kann. Aber WTB. meldet ausdrücklich, daß die Zahl der deutschen Vermissten auch nicht annähernd die von den Amerikanern gemeldete Gefangenenzahl erreicht. Daß ist das Lebenselement der Amerikaner und ganz kaum sich, wie es scheint, auch General Pershing nicht von der „Nationaljugend“ freihalten, so sehr man es ihm anrechnen muß, daß er dem Schwindel von den deutschen Greueln energisch zu Leibe gerückt ist, auf die Gefahr hin, bei Wilson in Ungnade zu fallen, — was ja bis zu einem gewissen Grade auch der Fall gewesen ist. — Auch östlich und südöstlich von Pont-a-Mousson, im Bereich der Heeresgruppe Herzog Albrecht, machten die Feinde Vorstöße, die indessen abgewiesen wurden.

Der feindliche Uebermut ist in der letzten Woche auch darin zutage getreten, daß die Luftangriffe auf ostpreussische Städte, darunter Stuttgart, sich wieder gemehrt haben. Die Festung Paris mußte dafür bischen 22 000 Kilogramm Bomben haben deutsche Flieger in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf Paris abgeworfen, was den Siegestaumel wieder einigermaßen gedämpft haben dürfte.

Die Ereignisse im Osten.

Petersburg, 15. Sept. Nach Pressemeldungen wurde im Bereich der 4. Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der 4. Armee unterstellten Uraldivision, Strombach, bekam von der Unteroffiziere ein Angebot, die 4. Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun und brachte die Angelegenheit zur Meldung.

Moskau, 15. Sept. „Pravda“ vom 14. Sept. veröffentlicht folgenden Befehl Trozki: In Asien haben Bolschewiken und Tschecho-Slowaken sich eines Teils des Goldes, welches Eigentum der Räterepublik ist, bemächtigt. Dies geschah auf Befehl der französischen, englischen, japanischen und amerikanischen Kapitalisten. Das russische Volk weigerte sich nach der Oktoberrevolution, den ausländischen Wucherern für die vom Jaren abgeschlossenen Anleihen Zinsen zu zahlen. Jetzt versuchen diese Räuber, das erbeutete Gold über Sibirien nach Japan und Amerika oder über Archangelsk nach Frankreich und England zu schaffen. Dies muß um jeden Preis verhindert werden. Nach Säuberung der Wolga,

des Urals und Sibiriens von Bolschewiken und Tschecho-Slowaken werden alle Schuldigen an dem Raub des Goldvorrats festgesetzt werden. Ihr Eigentum ist konfisziert und sie selbst werden den schwersten Strafen, einschließlic Erschießung, unterworfen werden. (Ein richtiger Maulheld!)

Moskau, 16. Sept. In einer Antwortnote an das (neutrale) diplomatische Korps verbat sich der Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, die Einmischung neutraler Kapitalisten in innere russische Angelegenheiten wie es mit der Klage über die Erschießungen usw. geschehen sei.

Moskau, 16. Sept. Gestern nachmittag führte eine bewaffnete Bande einen Bombenüberfall auf den Konsumverein aus. Die Räuber, die 300 000 Rubel erbeuteten, sind entkommen.

Wien, 16. Sept. Dem C. B. wird aus Moskau gemeldet, die Erschießungen dauern an. Nach viele Frauen wurden als Geiseln verhaftet. Zahlreiche wohlhabende Leute werden angehalten, ihre Möbel und ihr Hausvermögen als Sine qua non erklärt und unter 8 Proletariat verteilt. Es wurde beschlossen, die Räte wieder zu uniformieren und Ordensauszeichnungen (?) oder Medaillen für die Rätearmee einzuführen.

Kiew, 16. Sept. Der Hafen von Cherson soll im Zusammenhang mit der Schiffsbarmachung der Dnjeprstromschnellen erweitert und zum Freihafen erklärt werden.

Neues vom Tage.

Beisprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 16. Sept. Der Reichskanzler empfing gestern die Führer der Reichsparteien, um mit ihnen die durch den Friedensschritt der österreichisch-ungarischen Regierung geschaffene Lage zu besprechen. Auch die Staatssekretäre von Hingge und Wallraf beteiligten sich an der Aussprache. Heute gedenkt der Reichskanzler die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen zu empfangen.

Die „Vossische Zeitung“ glaubt zu wissen, der Zentrumsgesandte Gröber habe sich sehr wenig befriedigt von dem geforderten Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung und der Rolle der deutschen Diplomatie gezeigt.

Erklärung des Alldeutschen Verbands.

Hannover, 14. Sept. Der Gesamtverband des Alldeutschen Verbands hat am 14. September eine Erklärung beschlossen, die den Vorwurf, zum Kriege gehen zu haben, mit Verachtung zurück. Es heißt nicht zum Kriege gehen, wenn man die politische Entwicklung der Weltlage durchschaut und vor einer kommenden Katastrophe warnt, wenn man fordert, daß das eigene Volk dieser Katastrophe gerettet gegenübersteht. Das hat der Alldeutsche Verband getan, und die Tassachen haben ihm recht gegeben. Gleich umgekehrt und lächerlich ist der Vorwurf, der Alldeutsche Verband verlängerere durch seine angeblich überspannten Ziele den Krieg. Der Alldeutsche Verband hat keine überspannten Ziele, was er verlangt, sind Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes, während England noch während des Kriegs seine Weltwirtschaftspläne jäh und erfolgreich weiter verwirklicht. Der Verteidigungswille unserer Feinde ist nicht abhängig von irgend welchen deutschen Kriegszielen. Die wahren Kriegsverlängerer sind diejenigen, die den englisch-französisch-amerikanischen Zeitungen Gelegenheit geben, von deutschem „Friedensgeplär“ und „Friedensgeheimnis“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern von einem unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes zu reden. Der Alldeutsche Verband treibt keine innere Politik, und reaktionäre, volksfeindliche Politik ist es nicht, wenn er neues Siedlungsland und großzügige Wohnungsreform verlangt, um dem deutschen Volke gesunde Wohnstätten zu schaffen, ihm Lust und Licht zu freier, ungehemmter Entwicklung zu sichern.

Die Kohlennot in England.

Amsterdam, 16. Sept. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß 20.000 ins Meer eingereichte Bergarbeiter vom Dienst befreit und in die Bergwerke zurückgeschickt werden sollen.

Bern, 16. Sept. Der Parlamentarier Sir Charles Seely führt in den „Daily News“ aus, daß nach Angaben des Kohlenkontrollors die diesjährige Kohlenförderung einen Abmangel von 30 Millionen Tonnen aufweisen werde. Mit den bisherigen Methoden der Einschränkung des Kohlenverbrauchs riskiere die Regierung den industriellen Zusammenbruch in England und bei den Alliierten, der den ganzen Erfolg der Kriegsanstrengungen im Augenblick des Sieges in Frage stellen könne. Gompers richtete eine zweite Aufforderung zu größerer Anstrengung an die Grubenarbeiter, in dem er sagt, daß Amerika neben Soldaten, Lebensmitteln und Munition nicht auch noch Kohlen zu senden vermöge.

Amerikanische Justiz.

Cleveland (Ohio), 14. Sept. (Reuter.) Das Bundesgericht hat den Sozialisten Eugene Debs, der viermal Kandidat der Sozialisten für die Präsidentschaft war, wegen Verletzung des Spionagegesetzes zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Debs hatte in einer Rede zur Widerständigkeit geraten und versucht, der Rekrutierung Schwierigkeiten zu machen. Debs wurde gegen Bürgerschaft freigelassen, solange seine bei Gericht eingelegte Berufung schwebt.

Die Siegeshoffnung in England.

Haag, 16. Sept. Der „Frankf. Btg.“ wird berichtet, daß ob der Kriegslage an der Westfront in England und Amerika derzeit ein wahrer Siegesrausch herrsche, der alles andere Interesse in den Hintergrund dränge. Die amtlichen Reden in Deutschland finden kaum Beachtung und Payers Rede wurde mit Hohn und Spott beantwortet. Man wartet allein noch auf die völlige „Demokratisierung Deutschlands“ (d. h. auf die Absetzung des Kaisers, D. Sch.), um des ganzen Triumphes sich zu freuen.

Burians Friedensangebot und die Feinde.

Washington, 16. Sept. „Ass. Press“ meldet, die Ansicht der amtlichen Kreise sei einstimmig, daß Österreich-Ungarn am Zusammenbrechen sei; es wäre weniger als nutzlos, jetzt noch die Zeit dem von Burian vorgeschlagenen Friedensschwaß zu vergeuden, jetzt sei die Zeit, es aufs Härteste zu treffen. Nur eine Antwort sei möglich, das Wort Wilsons in seiner Rede in Wal-

Himore im April: „Gewalt, Gewalt bis zum Neuesten ohne Beschränkung und Begrenzung!“

Paris, 16. Sept. Die französische Presse lehnt den Friedensvorschlag Burians scharf ab. Es könne keinen Frieden ohne vollständigen Sieg geben. Vor dem Friedensmandat müsse dringend gewarnt werden.

Der „Vertrag von Doullens“.

Berlin, 16. Sept. Die „Kriegsztg.“ meldet, daß angelehene Mitglieder des britischen Parlaments darauf drängen, daß Lloyd George die einzelnen Punkte des Vertrags von Doullens zur Kenntnis der Volkswirter bringe. Unter diesem Vertrag versteht man das unmittelbar nach dem Rückzug der im März geschlagenen britischen Armee getroffenen schriftlichen Abmachungen zwischen den Regierungen und Heeresstellungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten. In dem Vertrag soll festgelegt worden sein, daß England eine fünftägige Armee aufstellen und die Befehlshaber in Irland durchzuführen müsse, daß ferner in den Kolonien eine Zwangsrekrutierung anzuwenden sei. Außerdem müßte die englische Regierung ihr Zustimmung geben, daß französische Werber eine rein französische Werbung in Kanada vornehmen dürfen. Frankreich verpflichtet sich zur Aushebung der Jahresschiffe 1920, und müßte sich bereit erklären, eine allgemeine Revision aller bisher als waffenunzulässig erklärten Männer von 18 bis 56 Jahren vorzunehmen.

Lloyd Georges Erkrankung.

London, 16. Sept. (Reuter.) Lloyd George hatte gestern einen recht befriedigenden Tag, aber am Nachmittag erhöhte sich das Fieber ein wenig und ein Gefühl der Erschöpfung trat hinzu. (Angeblich ist Lloyd George an Grippe erkrankt. D. Schr.)

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 14. September abends: Südlich von St. Quentin haben wir unsere Linien bis an die Waldhäuser von Fontaine-les-Cleres vorgeschoben. Zwischen Dije und Wisse machten wir an verschiedenen Punkten bei heftigen Angriffen Fortschritte. Trotz lebhaften feindlichen Widerstands haben wir das Dorf Allemant (?) und die Mühle von Laiffarg genommen. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen beläuft sich auf 2500. Südlich der Aisne nahmen wir das Dorf Olenes

15. September nachmittags: Bei Bouzailon hielten die Franzosen im Laufe der Nacht drei Angriffe gegen ihre neuen Stellungen an. In der Champagne und in Lothringen wiesen wir mehrere Handstreich ab.

15. September abends: Im Laufe des Tags haben wir uns der Hochfläche südlich von Bouzailon bemächtigt. Weiter südlich ist das Gefäß Mennehan überschritten worden. Ebenfalls haben wir die Kuppe nordöstlich von Selles überschritten. Die Zahl der Gefangenen über 3500.

Englischer Heeresbericht vom 15. September: Nordwestlich von St. Quentin machten wir gestern mehrere Fortschritte; desgleichen südlich und nördlich des Holnon-Waldes. Versuche feindliche Angriffe wurden in den Abschnitten von Trecault und Le Bassac abgeschlagen. Die feindliche Artillerie war während der Nacht in den Abschnitten von Nisiel, Moeuvres und Marquion, sowie Olenes tätig und arbeitete nordwestlich von Armentières mit Gasgranaten.

Amerikanischer Heeresbericht vom 14. September abends: Im Abschnitt von St. Mihiel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Fählung. Anger bei Befreiung von mehr als 150 Quadratkilometern Land und der Erlangung von 15.000 Mann nahmen wir eine beträchtliche Menge Material, über 100 Geschütze aller Größen, Hunderte von Maschinengewehren und Granatwerfern. Eine Prüfung des Schlachtfeldes ergibt, daß große Mengen von Munition, Telegraphen, Eisenbahn- und rollendem Material, Kleidungs- und Ausrüstungsstücke im Stiche gelassen worden sind.

15. September abends: Wachsende Tätigkeit der Artillerie und der Flieger im Abschnitt von St. Mihiel. Auf dem linken Moselafer sind unsere Linien um ein bis zwei englische Meilen (1,6 bis 3,2 Kilometer) vorgeschoben worden. Sämtliche von Sauting haben wir vom Feinde bei seinem überstürzten Rückzug zurückgelassene Geschütze erbeutet, was die Gesamtzahl der bis heute genommenen Geschütze auf mehr als 200 bringt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 16. Sept. Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz verloren die Feinde 8000 BRT. Schiffsraum.

In Frankreich ist infolge Kohlenmangels die Beleuchtungsration überall stark herabgesetzt. „Echo de Paris“ berichtet, daß die Gemeinde Bar-sur-Aube vollständig ohne Gas sei. Aus England kommen ähnliche Berichte; selbst in London ist die Beleuchtung sehr stark beschränkt worden, stellenweise auf nur ein Fünftel bis ein Zehntel des Normalen. In vielen Küstenbezirken sei sie sogar ganz abgeschafft. Daß in Italien außer in den größten Städten kein Gas mehr brennt und auch hier nur 2-3 Stunden täglich, ist bekannt.

Der verlorene amerikanische Landdampfer „Frederic A. Kellogg“ (7127 BRT.) hatte mit seiner Ladung einen Wert von über 10 Millionen Mark.

London, 16. Sept. (Reuter.) Der Union Castle-Dampfer „Galway Castle“, der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und

130 Passagiere werden vermißt. Der südafrikanische Eisenbahnminister Barton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei stürmischer See gelandet.

Englische Höllenpuppen.

Die verbrecherischen Mittel, deren sich England zur Bekämpfung der Tauchboote um so schamloser bedient, je unauffälliger es seine Handelsflotte zusammenschmelzen sieht, nehmen in letzter Zeit Formen an, die mit ihrer niedrigen Heimtücke der blutrünstigen Erfindungen von Kannibalen entspringen zu sein scheinen. In England werden die Rettungsboote mit als Matrosen verkleideten Puppen besetzt, die dann frei herumtreiben. An diesen Rettungsbooten sind Minen befestigt. Auch werden Minen selber als Figuren verschiedener Art verkleidet und ausgesetzt. Diese Höllenpuppen sollen die Tauchboote herbeiloden und sprengen. Leider soll dieses verbrecherische Verfahren schon Erfolge aufzuweisen haben.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 16. Sept. In den letzten Augusttagen schritten wiederholte Ausfallsversuche der Italiener aus den Küstenplätzen Tripolis und Soms. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen führten uns bis in die feindlichen Linien. In Tunis überfielen wir eine Kamelkarawane und erbeuteten 100 Kamele, einige Pferde und Waffen.

Italienischer Heeresbericht vom 15. September: Im Brentatal bemächtigten sich unsere Truppen des ganzen Verteidigungssystems in der Tiefe des Tales und der bestfesten Seitenstellungen, die das Tal beherrschen. 340 Gefangene, darunter 12 Offiziere, mehrere Maschinengewehre, einige Hundert Gewehre und reichliches Kriegsgüter fielen in unsere Hand. An der östlichen Front bestanden Artilleriekämpfe. Im Becken von Laggi (Pissina) griff eine starke feindliche Abteilung einen unserer vorgeschobenen Posten an, wurde aber abgewiesen.

Württemberg.

Fliegerangriffe.

Stuttgart, 16. Sept. Gestern vormittag griffen feindliche Flieger, rechtzeitig gemeldet, Stuttgart und Vororte mit Bomben an. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden, abgegrenzt wurde ein Privathaus zerstört, dabei zwei Kinder, ein Knabe im Alter von 8 Jahren und ein Mädchen im Alter von 3 Jahren, den Tod fanden und eine Anzahl Personen verletzt wurden. Die übrigen Bomben fielen auf Plätze und freies Gelände.

Stuttgart, 16. Sept. (Die Teilnahme des Königs.) Dem Stadtvorstand, Oberbürgermeister Bauteuschlager, ist folgendes Telegramm des Königs zugegangen: „Beim Hausen. Mit inniger Teilnahme erregte ich den furchtbaren Überfall und spreche den Bewohnern Stuttgarts mein warmstes Mitgefühl aus. Nur augenblickliches Unwohlsein hindert mich, sofort an die Unglücksstätten zu eilen. Bitte Nachricht, ob irgendwelche augenblickliche Hilfe meinerseits angebracht. Wilhelm.“

Karlsruhe, 16. Sept. Vergangene Nacht wurde Karlsruhe von einer Anzahl feindlicher Flugzeuge in mehreren Wellen angegriffen. Die abgeworfenen Bomben fielen bis auf eine in freies Feld. Eine Person wurde schwer, drei leicht verletzt. (G. R.)

Karlsruhe, 16. Sept. Ein in der Nacht vom 14. September zwischen 10 und 11 Uhr erfolgter Angriff eines feindlichen Flugzeuges auf die offene Stadt Kaiserlautern, bei dem einige Bomben abgeworfen wurden, haben einigen Gef. Beschaden verursacht. Leider wurden zwei Personen getötet, eine Person schwer und drei leicht verletzt. Außerdem wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Kaiserlautern Bomben abgeworfen, die teils ohne Schaden anzurichten auf freies Feld fielen, teils geringen Sachschaden in Ortschaften verursachten. Auch hierdurch wurde leider eine Person getötet. (G. R.)

Stuttgart, 16. Sept. (Teilnahme des Königs.) Der König hat Erkundigungen über das Befinden der bei dem gestrigen Fliegerangriff Verletzten einziehen lassen.

Stuttgart, 16. Sept. (Mollereischißkurs.) An der Mollereischißschule in Gerabronn wird im Januar 1919 wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskursus über Mollereischißen abgehalten werden, an welchem Männer, Frauen und Mädchen teilnehmen können.

Darud und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilsbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Milchhöchstpreis.

Von der Landesversorgungsstelle wurde für die hies. Stadtgemeinde ein Erzeugerhöchstpreis von 32 Pfg. ab Stall von 34 Pfg. bei Lieferung in das Haus des Verbrauchers am Ort.

Desgleichen wurde von der Landesversorgungsstelle ein Preis von 38 Pfg. bei Abgabe an Verbraucher durch die städtische Milchabgabestelle oder durch Händler genehmigt. Wilsbad, den 16. Sept. 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner

Gestern früh ging vom Bahnhof bis zur Parkvilla die Wänerstraße entlang eine

Uhr

samt Gehäus verloren.

Abzugeben bei

Georg Calmbach

Güterschuppen Wilsbad

Publfrun

wird wöchentlich für Freitag oder Samstag gesucht. Näheres Villa Schill Dlgast.

Reifig-Beizen

Wilhelm Rath.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Beizen. 1. Selbstherst. v. Zigarren, Zigarretten, Kautabak n. s. w. ohne Hilfsmittel. 3. Ernte der angebauten Tabakpflanzen u. Verarbeiten zu

Rauchtabak

4. Verarbeiten von Saub und Blüten

zu Tabakersatz

leichte Anleitungen, jede 90 Pfg. Beize für Tabak und Erbsen (ähnlich Barinasgeschmack) leicht M. 1.90, mittel M. 2.50 stark M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Kösrath (Hhld)

Suche per sofort eine Köchin

mit guten Zeugnissen ein Zimmermädchen

das etwas servieren kann u. ein

Hausmädchen

Kochlehrling

Gausa Hotel Pforzheim.

Holstin-Späne

Chemische Reinigung im Hause besser wie Gallseife! empfiehlt Carl Wihl Gott.

Wilsbad 6. Sept. 1918.



Codes-Anzeige.

Den Verwandten Freunden und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Onkel und Vate

Friedrich Calmbach

im Alter von nahezu 84 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft in den Herrn entschlafen ist

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Mittwoch mittag 2 Uhr.